

## Schriftenschau

LACHMAIR, HERMANN (2011): Meine Erfahrungen mit dem Bindenkreuzschnabel Monographie über den Bindenkreuzschnabel Über die rassenspezifische Lebensweise, Haltung, Ernährung, Zucht und Erkrankung des Bindenkreuzschnabels.

»Eigenverlag« von H. LACHMAIR in Kremsmünster, Österreich. 120 Seiten mit fast durchweg farbigen Abbildungen. Format 20,5 x 28 cm. Hardcover.

Bezug: Hermann Lachmair, Messerschmiedweg 3, A-4550 Kremsmünster;  
E-Mail: h.lachmair@ris.at

Das Buch ist hauptsächlich für Vogelzüchter geschrieben. Es entstand in eigener Regie als »Fotobuch« in einer Auflage von 1000 Stücken. Es besitzt weder eine ISSN, noch eine ISBN, so dass man es auf dem Büchermarkt nicht nachweisen wird. H. LACHMAIR, Präparator und Vogelzüchter, hat sich über 12 Jahre intensiv mit der Haltung des Bindenkreuzschnabels (und auch anderer Kreuzschnabelarten) beschäftigt und es dabei zu beachtenswerten Erfahrungen gebracht. An den Anfang seiner Monographie, die er in einem hohen Maße, mindestens zur Hälfte des Umfangs, mit guten bis sehr guten farbigen Fotos und Zeichnungen ausgestattet hat, sind Aspekte über Systematik, Morphologie und Verbreitung der vier Subspezies von *Loxia leucoptera* gestellt (die man heute zu einer Superspezies mit drei Arten gruppiert). Wie sorgsam und »naturmah« er mit seinen Schützlingen umzugehen pflegt, zeigen seine Ausführungen über Haltung und Ernährung. Der Abschnitt »Zucht des Bindenkreuzschnabels« bringt eine Vielzahl (brut)biologischer Details, die in freier Natur wohl kaum so leicht zu erlangen sind. 13 Jahre wurde ein Männchen in LACHMAIRS Obhut alt; noch viel ältere Vögel sind

aus der Literatur bekannt. Die Pfleglinge von Vogelzüchtern gelegentlich der Öffentlichkeit vorstellen, hält der Autor in der heutigen Zeit für sehr wichtig, um Kindern wie Jugendlichen Interesse und Verständnis für die heimische und exotische Vogelwelt zu vermitteln. Erfreulich umfangreich ist das Kapitel über Parasiten und Parasitosen sowie deren Eindämmung und Bekämpfung. Selbst der Einsatz von homöopathischen Mitteln kann für die Vermeidung von Krankheiten sorgen. Wir erfahren, dass die sogenannten »Kalkbeine« durch *Knemidocoptes mutans*, einer im Epithel unter die Hautschuppen lebenden Grabmilbe verursacht werden, gegen die LACHMAIR selbst eine wirksame »Kalkbeinsalbe« entwickelt hat. Einige Züchtungsergebnisse werden im Bild vorgestellt, so Kreuzungen von Bindenkreuzschnäbeln mit Gimpel, Hänfling und Kanarienvogel sowie mit verschiedenen Fichtenkreuzschnäbeln. In all diesen Fällen erwies sich die doppelte Flügelbinde als dominant. Nur aus der Verpaarung zwischen einem Männchen von *Loxia curvirostra* forma *rubrifasciata* und einem Weibchen vom Bindenkreuzschnabel (*bifasciata* oder *leucoptera* ?) gingen vier Junge hervor, von denen nur eines (weiße) Flügelbinden besaß. Einige Bilder von hellbindigen Fichtenkreuzschnäbeln (f. *rubrifasciata* oder »Rosenbinden-Kreuzschnabel«) machen recht bewusst, wie leicht Verwechslungen mit dem Bindenkreuzschnabel zustande kommen können, wenn man sich bei der Bestimmung – zumal in freier Natur bei oftmals wenig günstigen Beobachtungsbedingungen – allein auf dieses Merkmal verlässt.

HERMANN LACHMAIR ist ein anschaulicher, inhaltsreicher Beitrag zur Lebensgeschichte der Bindenkreuzschnäbel gelungen.

E. MEY